Eine Million Sandsäcke sichern Prignitzer Deiche

10. Juni 2013 | BlogBeat | Keine Kommentare | (Bewertungen: 7)

Die Kappung des Elbescheitels durch die Flutung der Havelpolder zeitigt Auswirkungen. Am Pegel Wittenberge ist der Wasserstand bis Montag 15 Uhr um zehn Zentimeter von 7,85 Meter auf 7,75 Meter gesunken.

Prognostiziert ist nach wie vor für morgen ein Hochwasserscheitel von 8,20 Meter. Jedoch ist dabei die Entlastung durch Polderflutung noch nicht einbezogen.

Rund um Wittenberge wurde die ganze Zeit an möglichen Deichschwachstellen gearbeitet – bislang trotz einiger Sickerprobleme, etwa bei Scharleuk, aber mit Erfolg.

Aufregend war die Nacht bei Fischbek südlich von Havelberg in Sachsen-Anhalt. Dort ist der Deich auf einer Länge von 50 bis 60 Metern gerissen. Das Wasser läuft nun unkontrolliert und mit hohem Druck in Richtung Havelpolder, es gibt im Moment keine Möglichkeit, den Riss abzudichten oder das Wasser zu stoppen. In welche Richtung es sich zunächst bewegt, ist noch nicht ganz klar. Es laufe momentan kreisförmig, erklärte Bodo Schwiegk von brandenburgischen Landesumweltamt. In den Abendstunden könnte das Wasser im Havelland Brandenburg erreichen, in Höhe des Amtes Milower Land.

Verschärft wird die Lage dadurch, dass etwas nördlich von Fischbek ein weiterer Deichbruch zu befürchten ist. Schönhausen an der Elbe steht daher vor der Evakuierung.

Innenminister Woidke bezeichnete die Lage, was die Brandenburger Seite betrifft, als „kritisch, aber beherrschbar". Noch weiß keiner, was die neue Lage für die nur etwas mehr als 20 Kilometer von Fischbek entfernt gelegene Stadt Rathenow bedeutet. Nicht auszuschließen ist aber auch, dass das Wasser direkt den Weg in Richtung Havel nimmt und auf dieselben Flächen fließt, die nach gestrigen Polderöffnung geflutet.

Für den Raum Wittenberge sind diese Ereignisse rein hochwassertechnisch gesehen wahrscheinlich ein Nullsummenspiel. „Dieselbe Fläche kann nur einmal volllaufen", meinte dazu Erich Schlotthauer, Sachgebietsleiter Katastrophenschutz in der Prignitzer Kreisverwaltung.

Eine Million Sandsäcke verbaut – Engpass am Abend

Die Million ist übertroffen: Eine siebenstellige Zahl von Sandsäcke wurde bislang schon empfangen, gefüllt und verbaut, wie Bernd Lindow, Leiter der Unteren Wasserbehörde beim Landkreis Prignitz, erklärte.

Einen kurzzeitigen Sandsackengpass gab es gestern abend. „Um 20 Uhr waren die Säcke alle", erklärte der Prignitzer Landrat Hans Lange. Doch gegen 3 Uhr nachts waren 300 000 zusätzliche Säcke eingetroffen, eine weitere Nachorderung ist erfolgt.

Selbst wenn die Pegelstände nur noch unwesentlich weiter steigen sollten, ist es jedoch dringend erforderlich, dass an den Sandsackabfüllplätzen weiter gearbeitet wird – zwar ist die Lage insgesamt stabil, dochist amn an einigen Stellen andauernd damit beschäftigt, ein Durchsickern des Wassers durch die Deiche zu verhindern. Arbeitsschwerpunkte in der Nacht waren der Deich bei Scharleuk und das Bahnwerk in Wittenberge. Auch in Breese und Weisen laufen unablässige Bemühungen darum, Sickerstellen abzudichten und die Deiche zu verteidigen.

Wer beim Sandsackfüllen helfen will, sei es in Wittenberge oder in Bälow, melde sich dafür bitte entweder beim Bürgertelefon der Stadt Wittenberge, 03877/5669000 , oder beim Amt Wilsnack-Weisen, 038791/999-0 oder -119.

Die Hilfsbereitschaft der Bürger im Prignitzer Krisengebiet ist sensationell. Ganze Schulklassen helfen tagsüber beim Füllen der Sandsäcke. Ein Aufruf, Kleintransporter für den Sandsacktransport auf den Deichen zur Verfügung zu stellen, fand ein riesiges Echo. „Die Liste der Angebote ist fünf Seiten lang", sagte Katastrophenschützer Erich Schlotthauer. Auch aus der Wirtschaft gebe es bereits seit einer Woche fortlaufend Unterstützung.

Erneut erhöht wird in der Prignitz auch die Präsenz der Bundespolizei und der Bundeswehr.

Böser Ort nicht mehr böse, Biber auch nicht wirklich

Langsam, aber sicher verschiebt sich die Hochwasserfront an der Elbe nach Nordwesten. Doch zahlt sich im Bereich zwischen Wittenberge und der

brandenburgischen Landesgrenze bei Gaarz offenbar aus, dass die Deiche weitgehend saniert sind. So ist der seit dem Jahr 2002 berühmt-berüchtigte „böse Ort" nicht mehr böse: die Deichrückverlegung von Wustrow bis Lenzen sorgt dafür, dass das Wasser an dem 90-Grad-Elbknick bei Wustrow einfach geradeaus fließen kann und eine zusätzliche Auslauffläche von 470 Hektar hat – der alte Deich wurde vor einigen Jahren einfach geschlitzt und ein neuer, höherer dahinter gesetzt. Diese bauliche Maßnahme bringt nach Angaben von Bernd Lindow, Leiter der Unteren Wasserbehörde im Landkreis Prignitz, diesmal 15 bis 30 Zentimeter Entlastung vom Hochwasser, und zwar im vorgelagerten Bereich zwischen Wittenberge und Wustrow. „Gut, dass wir den neuen Deich gebaut haben", sagte Lindow am Montag, „der alte Deich steht kurz davor, komplett überflutet zu werden."

Weiter flussabwärts füllt sich langsam der Schlauch von Lenzerwische – in den Poldern der Löcknitz, die hier bis zu ihrer Mündung in die Elbe zeitweise parallel zum großen Strom verläuft, breitet sich langsam Wasser aus. Dies sei aber, so Lindow, „umproblematisch".

Als aktive Gefahrenherde bei der Deichverteidigung nannte Lindow Treibgut oder auch Biber, die auf der Elbe unterwegs sind und sich in die Deiche flüchten. Eine besondere Gefährdung sei dies aber nicht. Auf die Deichläufer komme bei solchen Vorkommnissen eine besondere Verantwortung zu.

Wird weiter aktualisiert. Weitere Infos unter www.maerkischeallgemeine.de/flut